

## V I E R T E S K A P I T E L

### 1.

Lassalle wurde am 11. April 1825 in Breslau geboren, wo nach Eduard Bernstein bis zum Jahre 1848 die Juden nicht einmal formell emanzipiert waren. Das Bewusstsein, von jüdischer Herkunft zu sein, war ihm, ebenfalls nach Bernstein, „eingestandenermassen noch in vorgeschrittenen Jahren peinlich“<sup>1)</sup>. Nach seinem erst um 1890 veröffentlichten Tagebuch ist es die Qual seiner jüdischen Abstammung, die ihn leitet und die den Schlüssel gibt für sein Leben. Schon als Fünfzehnjähriger schreibt er: „Ich könnte wie jener Jude in Bulwers ‚Leila‘ mein Leben wagen, die Juden aus ihrer jetzigen drückenden Lage zu reissen. Ich würde selbst das Schaffot nicht scheuen, könnte ich sie wieder zu einem geachteten Volke machen“<sup>2)</sup>. Sein Lieblings Traum ist, „an der Spitze der Juden, mit den Waffen in der Hand, sie selbständig zu machen.“ Der Stachel der Torturen, von denen er spricht, drängt ihn, sich um jeden Preis Anerkennung und Geltung zu verschaffen. Alle seine hochfliegenden Pläne gelten der jüdischen Emanzipation. Er führt den sogenannten „Kassettenprozess“ der Gräfin Hatzfeld, führt ihn mit allen Mitteln, Spionage, Bestechung, Klatsch und Schmutz, nur um als jüdischer Ritter einer adligen Dame den Beweis zu liefern, dass das Talent entscheidet, nicht der Geburtsadel eines preussischen Junkers, gegen den der Prozess sich richtet. Seine Passion, durch aussergewöhnliche Unternehmungen zu verblüffen, entspringt einem Heisshunger nach Glanz, Macht und Ruhm.

Einen jüdischen Alzibiades erlebt Deutschland. 1845